

Institut für Zeitgeschichte
1948/56

Vernehmung des Hr. Richard WANNER,
Kriegsvice-Verwaltungschef bei der Wirtschaft
Inspektion Mitte,
am 13. März 1947, von 13 Uhr bis 13 Uhr 20,
durch Major Henry L. GOSCH,
Stenografin: Helga Denth.

Fr. Herr WANNER ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

Fr. Ich habe hier Aufzeichnungen in Form von eidgenösslichen Erklärungen und ich möchte Sie bitten, sich diese durchzulesen bzw. durchzulesen und zu korrigieren, falls notwendig, und wenn Sie es für richtig befinden dieselben zu unterschreiben.

A. Wenn ich das unterschreibe, geht das gegen mich?

Fr. Nicht gegen Sie, das ist nur zu Informationszwecken.

Sie bestätigen Herr WANNER wollen Sie bitte hier abzeichnen, nur jeder Linie wenn ich bitten darf.

(WANNER nimmt Korrekturen vor und unterschreibt dann)

Fr. Herr WANNER, jetzt muss ich noch die Dokumente unter Eid haben, wollen Sie bitte aufstehen, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese 6 Erklärungen der reinen Wahrheit entsprechen, so wahr mir Gott helfe.

25-257152

Antiquarische

v. 18.3.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

VERFRAGUNG des RICHARD WAGNER durch Hr. KREILICHKIN
am 18. März 1947 von 10.00 - 10.45 Uhr
German court reporter: Michael Hausladen

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

F. Sie sind Herr Richard Wagner?

A. Ja.

F. Was war Ihr letzter militärischer Rang?

A. Ich habe überhaupt keinen militärischen Rang gehabt. Ich war 20-Brigadeführer und habe die Berechtigung gehabt, die Schulterstücke eines Polizeimajors zu tragen.

F. Wann haben Sie Ihre militärische Laufbahn begonnen?

A. Ich habe vorher Übungen beim Pionierbataillon gemacht, ich bin 1939 zum Leutnant befördert worden, von 1939 bis 1941 war ich Landesbauernführer in Hessen, von 1941 bis November 1943 Militärverwaltungsvicechef in Mittellusland und von November 1943 bis Januar 1944 Militärverwaltungsvicechef in Belgien, von Januar 1944 bis April 44 in Lazarett, anschließend in Erholungsurlaub, war dann von 1. Mai 1944 bis 15. November 1944 in Kroatien. Dort hatte ich die Aufgabe, Brücken zu bauen, ein Dorf zu besiedeln usw., also keine militärische Tätigkeit.

F. Und dann?

A. Dann war ich zu Hause von November 1944 bis ich gefangen genommen wurde.

F. Wo sind Sie gefangen genommen worden?

A. In Fries am Chiemsee.

F. Sie sind also im November 1944 aus Kroatien in Ihre Heimat zurückgegangen?

A. Ja.

F. Beschreiben Sie mir ausführlich Ihre Arbeit in Kroatien selbst. Was war Ihre vorgesetzte Behörde?

A. In dem Viereck Drina-Bosna-Sava und der Strecke von Swoneck ueber Tuzla, war eine Division des 9. SS-Gebirgskorps eingesetzt. - -

F. Welche Division war es?

A. Die Division "Handsehn", eine muslimische Division. Im Mai waren saemtliche militaerischen Operationen dort unten abgeschlossen und die Division lag in diesem Raum ohne irgendwelche militaerische Taetigkeit.

F. Unter wem stand die Division damals?

A. General Baumrueck, und wie ich hinaus kam wurde aus dieser Division ein Korps. Diese Division unterstand dem SS-Brigadefuehrer Kappel und die andere Division, die "Kama", die in Ungarn aufgestellt wurde - es war auch eine muslimische - unterstand dem Stabschefuehrer Oberst Reitel.

F. Es gab also zwei muslimische Divisionen?

A. Ja, die "Handsehn" und die "Kama".

F. Und beide gehoerten einem Korps an?

A. Ja, das war das 9. SS-Gebirgs-Korps.

F. Wann wurde das Korps aufgestellt?

A. Ungefähr im Mai 1944.

F. Von wem wurde das Korps kommandiert?

A. General Bauerzweig.

F. Bauerzweig bekam ursprünglich eine Division und dann das Korps?

A. Ja wohl.

F. Wer führte die Division "Kardische" ?

A. Stabsartenführer Huppel.

F. Haben Sie von Bauerzweig noch etwas gehört?

A. Ich habe gehört, dass er von Agros weggenommen ist nach Kahlenlyuben und dann nichts mehr.

F. Und von den anderen?

A. Ich habe nur gehört, dass der eine Weittel in Italien war.

F. Sie sind bereit, diese Aussagen unter Eid zu machen?

A. Ja wohl.

F. Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen, nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

(Der Zeuge spricht den Eid nach.)

F. Es war also die "Kardische" Division, die in diesen Raum lag?

A. Jawohl.

F. In welchem Verhaeltnis standen Sie zu ihr?

A. Ich gehoerte zum Stab des Korps und hatte die Aufgabe, die dortigen Bergwerke, die sehr klein waren, Salzbergwerke und Kohlenbergwerke, Bruecken auf der Strasse nach Tussala und von Helina usw. zu bauen.

F. Welche Kraefte hatten Sie dazu?

A. Eine Pionierkompanie.

F. War das alles?

A. Ja.

F. Sie unterstanden direkt dem Korps?

A. Ja.

F. Nicht der Division?

A. Nein.

F. War es eine Korps-Pioniere?

A. Jawohl, da war alles vollkommen friedlich, da war kein Krieg mehr, ich habe ein Dorf, das von Deutschen bewohnt war, an der serbischen Grenze neu besiedelt und habe dort lauter Russen als Arbeiter hingetan. Dann habe ich eine Eisenbahn in Ordnung gebracht, die von Helina nach dem Norden fuehrte.

F. Was war da zu machen? War die gesprengt?

A. Sie war zerstoert, teilweise die Lokomotiven kaputt, das Zugpersonal nicht mehr da.

F. Mit welchen anderen deutschen Dienststellen hatten Sie zu tun?

A. Mit keiner deutschen Dienststelle, nur mit kroatischen.

F. Sind Sie nach Agram gekommen?

A. Nein, erst dann, als das Korps sich aufgelöst hat bin ich nach Agram gekommen. Ich war nie in Agram, ich habe mich mit den Dienststellen in Agram nicht verstanden.

F. Sie waren also von Mai 1944 bis November 1944 dort unten?

A. Nein, nicht ganz, bis November, sondern nur bis ungefähr 15. Oktober, dann wurde die Division herausgezogen und marschierte von Dritschko bis nach Agram und in Agram wurde Sauerweg abgelöst.

F. Durch wen?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Wer kam an die Stelle Sauerweg's?

A. Niemand mehr, das waren nur acht Tage, die Truppe hatte Kaspel gehabt, wurde aufgelöst und zwar wer zu der Untereinheit gehen wollte konnte gehen freiwillig und wer bei uns bleiben wollte, bei der Kampftruppe Kaspel konnte hier bleiben. Das Korps selber wurde nach Budapest verlegt.

F. Sind Sie da hingegangen?

A. Nein.

F. Wo waren Sie zwischen Ende 44 und

A. In Agram gewesen.

F. Was haben Sie dort gemacht?

A. Die Verladung von 650 Automobilen durchgeführt ohne Benzin.

F. Mit welchen Dienststellen haben Sie in Agram zu tun gehabt?

A. Ich war einmal bei der Heeresgruppe Weichs, beim Adjutanten und habe um Benzin gebeten. Er hat mir aber keines gegeben.

F. Haben Sie Kasserhofer gekannt?

A. Jawohl, ich habe ihn kennengelernt ungefähr im Juni 1944.

F. Bei welcher Gelegenheit?

A. In ... habe ich ihn besucht.

F. War es ein persönlicher Besuch?

A. Ich habe dienstlich mit Kasserhofer nichts zu tun gehabt.

F. Wissen Sie welche Funktionen Kasserhofer gehabt hat?

A. Kasserhofer war Beauftragter des Reichsführer ... in Muzhna. Ich habe keine Befehle und sonstigen Sachen von Kasserhofer erhalten.

F. Wissen Sie wer der Vertreter Mauthausen in Kroatien war?

A. Nein.

Haben

F. Wissen Sie selbst jemals mit der Werbung von Arbeitskräften etwas zu tun gehabt?

A. Nein.

F. Haben Sie Gjeise gekannt?

A. Habe ich kennengelernt in Augsburg im Gefangenenlager.

F. Vorher?

A. Nein.

F. Hat es in der Zeit zwischen Mai und November 44 Kampfhandlungen in Ihrem Gebiet gegeben?

A. Es hat bei Tuzla eine Kampfhandlung gegeben und zwar gegen irreguläre Truppen.

F. Was nennen Sie irreguläre Truppen?

A. Tito-Truppen.

F. Sind Sie über den Verlauf der Kampfhandlungen unterrichtet gewesen?

A. Nein, ich bin später vorbeigekommen, fak es waren ganz örtliche Sachen, 80 - 100 Mann, später habe ich von einem Kampf gehört, der bei Swonek stattgefunden hat im Juli, das waren ungefähr 2000 Mann Truppen, die nach Serbien einzuherzogen und auch hinüber gekommen sind.

F. Von wem haben Sie das erfahren?

A. Von Korstab.

F. War der Korstab in diesem Gebiet?

A. Ja, in diesem Gebiet und später wurde er verlegt.

F. Welche Befehle waren damals im Stab des 9. SS-Gebirgskorps?

A. Der Chef des Stabes war ein Major Braun, es waren lauter junge Offiziere.

F. Wer war der Chef?

A. Braun.

F. Was war I. e?

A. Das weis ich nicht.

F. Haben Sie damals einen SS-Versteck gehabt?

A. Nein.

F. Hatten Sie irgendeinen Vertreter der Muslime auch im Stab?

A. Ja.

F. Wer war das?

A. Wie der heisst, weis ich nicht, ich habe mit diesen Leuten kaum etwas zu tun gehabt. Ich weis nur, dass der Chef Braun war, der Arzt war Dr. Frensen; S.mot. war ein Sturzbombenwerfer Major Christensen; Ich weis ich nicht.

F. Haben Sie einmal mit Weicks persönlich gesprochen?

A. Nein, ich habe mit General Blumentritt gesprochen, den ich mal bat, dass er mir Benzol gibt. Da standen 800 Kraftfahrzeuge in der Umgehung herum, die abtransportiert werden sollten, das war meine letzte Arbeit, die

Ich gemacht habe.

F. Dieses 9. Gebirgskorps, wie Sie sagen, dass es in Mai 1944 aufgestellt wurde, gehörte das zu der 2. Panzerarmee?

A. Jawohl. Da ist auch Feuerweitz immer hingefahren.

F. Ist es in der Zeit zwischen Mai und November 1944 gelegentlich zu Sabotageakten gekommen wie Brückensprengungen usw.?

A. Nein, in dem Gebiet nicht, es war sehr friedlich.

F. Zerstoert wurde schon vorher?

A. In diesem Gebiet war es sehr friedlich, denn der Raum ist nicht nur von uns geschuetzt worden, sondern auch von den Tetschniks. Einmal ist ein amerikanischer General namens Wilson durchgezogen mit anderer Erlaubnis mit Tetschniks Fuchter zu Mihailowitsch.

F. War das ein General?

A. Nein, ein amerikanischer Oberst, den ich unterwegs selber getroffen habe.

F. Wann war dieser Besuch von Oberst Wilson?

A. Das war im Sommer, Juni 1944.

F. Wissen Sie auch, was der Zweck dieses Besuches gewesen ist?

A. Ich habe mal gehoert, die Tetschniks-Truppen,

die sich untereinander wieder nicht verstanden, zu einer Richtigkeit zu bringen. Es spielte da ein Propaganda eine Rolle.

F. Wer war das?

A. Ein Geisteslicher.

F. War das ein Unterführer von Wibeilowitsch?

A. Ja. Den anderen, der auf der anderen Seite von der Bama sass, auf unserem Gebiet, den weiss ich nicht mehr. Es war noch ein Name Slavkov, ich kann mich aber nicht verkuegen, dass er so geheissen hat; der sass auch in unserem Gebiet und hat dort fuer Wibeilowitsch gearbeitet.

F. Haben Sie in der Zeit zwischen Mai und November 44 davon gehoert, dass von deutscher Seite Geiseln gefangen genommen wurden, Geiseln ausgehoben wurden?

A. In diesem Gebiet sind keine Geiseln ausgehoben worden, es ist nichts passiert. Ich bin mit einem kleinen Motorrad herumgefahren ohne jede Begleitung, da war alles ruhig. Wenn etwas passiert ist, dann waren es immer nur Truppen, die von anderen Ufer der Bama herueber marschiert sind in verbundenes Gebiet. Es waren keine Verhandlungen.

F. Waren auch Einheiten von Tito in diesem Raum?

A. Nur in der Durchgangsstreife von Russland nach Serajewo. Es sind nie Brueckenspruengungen vorgenommen worden.

F. Wie haben Sie Arbeitsbreefte bekommen, die Sie eingesetzt haben?

A. Es waren nur ausserlandische Truppen und in Berg-

werk nur die Arbeiter.

F. Aus welchem Lager kommen Sie jetzt?

A. Aus Garaisch, bin aber schon seit 7. Februar hier.

F. Haben Sie Mendowitsch persönlich gekannt?

A. Nein, kenne ich gar nicht.

F. Sie haben Vorhin den Ausdruck irreguläre Truppen gebraucht. Ist das ein Ausdruck, der von Ihnen stammt oder war es allgemeiner Gebrauch?

A. Nein.

F. Welcher Ausdruck wurde allgemein gebraucht?

A. Tito-Banden.

F. Sind bei den Haupthandlungen, die Sie erwähnt haben, Gefangene gemacht worden?

A. Ja, es sind auch Gefangene gemacht worden, aber nicht viel.

F. Woher wissen Sie das?

A. Weil sie durch Britische durchgefuehrt worden sind und in ein Lager bei Semlia gekommen sind.

F. Haben Sie das gesehen?

A. Ja.

F. Haben diese Abzeichen getragen?

A. Nein, keine Abzeichen, keine Uniform, zerfetztes Schuhwerk.

F. Wissen Sie was mit den Gefangenen geschehen ist?

A. Sie kamen ins Gefangenenlager.

F. Wo war das?

A. Bei Berlin.

F. Was ist nachher mit ihnen geschehen?

A. Sie sind jedenfalls - das weisse ich - nicht erschossen worden.

F. Woher wissen Sie das?

A. Weil ich das weiss, denn sonst haette man sie schon vorher erschossen koennen. Zu meiner Zeit sind keine Gefangene erschossen worden, das weiss ich genau.

F. Worauf fassen Sie diese Annahme, haben Sie Gespräche gefuehrt oder sich selbst ueberzeugt?

A. Ich habe die Gefangenen selber gesehen, sie wurden unterbracht in Baracken und wurden dann weiter transportiert.

F. Ins Reich?

A. Nach Berlin ins Lager.

F. Wohin sind sie dann gekommen?

A. Das weiss ich nicht, wahrscheinlich in Gefangenenlager im Reich, wo die serbischen Soldaten alle unterbracht worden sind.

F. Ten Sie nicht so als ob alle untergebracht worden waeren, es sind Hunderte von ihnen erschossen worden.

A. In diesem Gebiet sind keine erschossen worden, das weiss ich ganz genau.

F. Wissen Sie, dass in anderen Gebieten des Balkan-Kriegsschauplatzes die Kämpfe nicht so durchgeführt worden sind, dass Weiseln festgenommen wurden, dass Boerfer dem Erdboden gleichgemacht werden sind, dass Befangene erschossen worden sind oder haben Sie das erst erfahren jetzt in der Gefangenschaft?

A. Ich habe von diesen Dingen erst jetzt in der Gefangenschaft erfahren. Ich bin nie aus dem Haus herausgegangen, ich muss sagen, dieses Dorf, das ich neu besiedelt habe, war vollkommen erhalten.

F. Es handelt sich nicht um die Boerfer, die erhalten geblieben sind, natürlich blieben welche uebrig.

A. Nein, das war ein Dorf, das auf der Durchgangsstrasse lag.

F. Ich spreche nicht von Boerfern, die erhalten geblieben sind, sondern die zerstört worden sind, nicht im Kampf, sondern erst nach dem Kampf.

A. In dem Gebiet, wo ich war, ist keine einzelne Stadt zerstört worden.

F. Die Boerfer sondern sind dem Erdboden gleichgemacht worden als Gegenmassnahme dafür, dass aus dem einen Dorf Partisanen - -

A. Hinen solchen Befehl habe ich von Sauprawaj
niemals gesehen, gehoert und gelesen.

F. Haben Sie die Befehle zu Gesicht bekommen?

A. Nein, ich bin oft mit ihm zusammengekommen und
er haette mir das gesagt.

F. Sind Sie auch in dem Gebiet gewesen wo die
Kasa war?

A. Die war noch in Ungarn, sie wurde erst aufge-
stellt. Sie ist nie nach Croatia gekommen und ist nie zum
Einsatz gekommen. Sie loeste sich automatisch auf in demselben
Augenblick, als wir die Handsche aufgeloeset wurde. Interessant
ist die Aufloesung der Division Handsche, in dem Moment, wo
die Tuerkei und Bulgarien aus dem Krieg erblaerte/. In diesem
Augenblick hat die Division gesautert.

F. Die Tuerkei den Krieg erkluert?

A. Nein, die Beziehungen abgebrochen; da ist kein
Mann erschossen worden in der Division, sondern die Leute
sind gefragt worden, wer von der Division weg will zur Katscha
Katscha weg zu den Fronten, und wer bei uns bleiben will,
kann bleiben. Das sind 6000 Mann gewesen und ich war auch
dabei; diese sind bei uns geblieben und haben dann auch gegen
Rumland gekampft.

MR. GRAYLICKS: Das ist dann alles.

25-1373-17

Delegation

v. 13.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Dr. Richard WAGNER
durch Dr. R.M.W. KEMPFER,
anwesend: Mrs. Bentzen,
am 13.5.47 vormittags.

Institut f. Zeitgeschichte S. 11 IV
10148/56

Stenografin: Ingrid Muarer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft, Herr Dr. Richard WAGNER, geboren am 2.12.1900 in Colmar im Elsass.

- F.: Verheiratet?
A.: Ja.
F.: Was ist Ihre Frau fuer eine geborene?
A.: Schmidt.
F.: Haben Sie Kinder?
A.: Ich habe 2 Kinder.
F.: Im Alter von?
A.: 8 und 10 Jahren.
F.: Wo leben Sie?
A.: Kettstatter Hof bei Wuersburg.
F.: Seit wann sind Sie in Haft?
A.: Seit 28.4.45.
F.: Seit wann sind Sie in Wuernberg?
A.: Seit 7.2.47.
F.: Wann wurden Sie das letzte Mal vernommen?
A.: Vor 6 Wochen. Ich wurde von Herrn Cohn vernommen.
F.: Worueber?
A.: Ueber die Zentralhandelsgesellschaft Mittelrussland - Ost.
F.: Was war Ihr hoechster Rang?
A.: Landesbauernfuehrer in Hessen.
F.: Seit wann sind Sie bei der SS?
A.: Seit 1933.
F.: Was war Ihr hoechster Rang?
A.: Brigadefuehrer wie alle Landesbauernfuehrer mit Ausnahme von einem, der Oberfuehrer war.
F.: Es war ein ziemlich hoher Rang?
A.: Entsprechend dem Rang des Landesbauernfuehrer.
F.: Sie waren hoher Funktionaer im Reiche Adolf HITLERS?
A.: Ich bin mir nicht so hoch vorgekommen.
F.: Aber anderen.
A.: Sie waren doch stolz, den schwarzen Rock der SS ^{ge-} tragen zu haben?
A.: Ja, bis 1939.
F.: Ist damals die SS etwas Schlechtes geworden?
A.: Noch nicht.
F.: Wollen Sie die Leute beschuldigen und jetzt abruecken?
A.: Nein.
F.: Haben Sie den Fuehrer Treue geschworen?
A.: Ja.
F.: Waren Sie im Osten?
A.: Bei Beginn des Russlandfeldzuges.
F.: Was war Ihre Stellung?

A.: Militärverwaltungsrepräsentant.
 F.: Wo?
 A.: Bei der Wirtschaftsinspektion Mitte, Abteilung Landwirtschaft.
 F.: Was haben Sie von der Tätigkeit der Einsatzgruppen gewusst?
 A.: Ich habe nichts gewusst.
 F.: Sie wussten das nicht?
 A.: Nein. In der Heeresgruppe Mitte gab es keine Einsatzgruppen.
 Ich habe nichts davon gemerkt und gesehen.
 F.: Was war Ihre Haupttätigkeit im Osten?
 A.: Ich hatte den landwirtschaftlichen Anbau zu führen östlich von
 Borisov ? - Bzolsk - Vjasma - Gansl.

Interrogator:
 Dr. Robert M.W. Kempner
 Witness:
 Mrs. Bentzen
 Stenographer:
 Ingrid Maurer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

35-1573

Interrogation

v. 14. 1. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
Archiv
1948/56

V E R N E H M U N G
des Herrn Richard WAGNER,
am 14.1.48 um 10.00 Uhr in Muerzbach
durch Hr. Arthur COOPER
Stenographin: Koegler.

1. F. Haben Sie etwas dagegen, Ihre Aussagen unter Eid zu machen?

A. Nein.

2. F. Dann möchte ich Sie bitten aufzustehen und mir nachzusprechen:

Herr WAGNER wird verurteilt.

Ich möchte Ihnen, bevor wir uns über Einzelheiten unterhalten, nochmals eine Ihrer eidesstattlichen Erklärungen vorlegen, und zwar die von 18.12.47. Sie wurde in Essen aufgenommen. Ich möchte Sie bitten, diese nochmals durchzulesen und zu sagen, ob Sie Verbesserungen oder Zusätze machen wollen.

Herr WAGNER liest die Erklärung.

A. Es wäre vielleicht eine Sache, die ist mir eingefallen, als ich hier herunterfuhr. Ich sagte: ich weiß von zwei Herren, die ebenfalls an U-Boot-Konstruktionen arbeiteten, Herr BERNHARD und Herr SELIGMANN.

3. F. Das bezieht sich auf welche Zeit?

A. 1934/35. Als ich mein eigenes Büro hatte. Dieser Ausdruck: "ebenfalls an U-Boot-Konstruktionen arbeiteten" konnte falsch ausgelegt werden. Es sieht aus, als ob es Aufgabe dieser Herren gewesen wäre, U-Boote zu konstruieren. So meinte ich es damals nicht. Ich selbst hatte nicht allzuvielle Unterlagen von früher her und bin Schiffbauer. Wenn ich Entwurfe machte, brauchte ich vielleicht eine maschinenbauliche Angabe, dann ging ich zu BERNHARD, brauchte ich schiffbauliche Angaben, dann wendete ich mich an SELIGMANN und bat ihn, mir falls etwas vorhanden sei, mir das zu geben. Es waren

die beiden Herren, die mir von Dr. TECHEL genannt waren, wenn ich mal eine Hilfsstellung, wenn ich es so ausdrücken darf, brauche. Diese Herren waren nicht wie ich zur fuer die U-Boot-Konstruktion taetig.

4. F. Im Oktober 1935 gingen Sie nach Den Haag zu IVS mit der ersten Gruppe, mit SELIGMANN, SCHWANN usw.
- A. SELIGMANN war schon draussen. Er hat sozusagen den Staub abgewischt von den Tischen. Und noch einer der Herren musste mit ihm mitgefahren sein.
5. F. Dann ging eine Gruppe von vier Herren zusammen?
- A. Es war doch so, dass binnen 8 Tagen so die 12 Herren dort waren. Dr. TECHEL fuhr glaube ich fuer sich.
6. F. Bevor Sie nach Den Haag fahren, mussten doch irgendwelche Unterlagen vorbereitet werden, die Sie mitnehmen wollten von der Germaniawerft. Hatten Sie persoenlich etwas mit den Zeichnungen zu tun, die nachher gingen zu IVS.
- A. Nur mit den Zeichnungen, die ich selbst ausgearbeitet habe.
7. F. In den letzten Jahren?
- A. Ja, im letzten Jahr vor allen Dingen. Was ich von 1933 ab erarbeitet hatte, das nahm ich mit. Um andere Sachen habe ich mich nicht gekuemmert.
8. F. Haben Sie dies mit sich genommen oder vorausgeschickt?
- A. Ich glaube, es ist in Kisten verpackt worden. Auf Anordnung von Dr. TECHEL wurden aus dem Archiv der Germaniawerft diese Stuesszeichnungen herausgesucht, in Kisten verpackt und nach Den Haag verschickt.
9. F. Die Zeichnungen, die Sie ausgearbeitet hatten, gingen mit dieser Gruppe oder nahmen Sie diese persoenlich mit?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen. Keine Rechnungen usw., die ich von Hamburg mit TECHEL hatte, hatte ich persoenlich in meinem Koffer. Meiner Ansicht nach sind die anderen Unterlagen von der Germaniawerft hingeschickt worden. Man war zu bequem, sich damit zu belasten.
10. F. Als Sie nach Den Haag kamen, waren die Zeichnungen da?

A. Ja, teils ausgepackt, teils nicht.

11. F. Sie waren in Den Haag bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie zu IPS gingen.

A. Bis 1.7.36, da ging ich nach Luebeck.

12. F. Inzwischen haben Sie Den Haag nicht verlassen?

A. Ich bin so ungefähr jährlich einmal irgendwo im Ausland laengere Zeit gewesen zu Vertragsverhandlungen. Mit einer Ausnahrne fuhr ich jedes Jahr im Urlaub nach Deutschland. Da hatte ich keine geschaeftlichen Auftrage. Ein Jahr war ich in der Schweiz, ich hatte bei Gerliko zu tun.

13. F. In welchen Laendern waren Sie in dieser Zeitab Ihrer Einstellung bei IPS?

A. Finnland, Schweden, Spanien, Griechenland, Denuig, Russland, Schweiz, Tuerkei. In Rumonien war ich von der IPS aus.

14. F. Ganz allgemein, welcher Art waren die Auftrage, die Sie in diesen Laendern zu erledigen hatten.

A. Besprechung von Projekten fuer Ausschreibungen, die diese Laender ausgeschrieben hatten um Auftrage hereinzuholen, dann zum Teil direkte Vertragsverhandlungen.

15. F. Nachdem bereits der Vertrag abgeschlossen war und der Bau begonnen war, waren Sie noch dort?

A. Je zum Teil. In Fionland, Schweden, Spanien, Russland und Rumonien.

16. F. In diesen Faellen war Ihre Aufgabe die Ueberwachung?

A. Ja Ueberwachung, zu sehen ob die Konstruktionsarbeiten, die von unseren Herren uebersicht wurden, entsprechend fortgeschritten waren, Fragen zu klaren usw.

17. F. Konnten Sie zu Probefahrten?

A. Da bin ich selten gewesen. In Schweden habe ich eine Probefahrt mitgemacht. In Spanien bin ich 4 oder 5 Tage zu einer Probefahrt gewesen. Und in Holland selbst habe ich den grosssten Teil der Probefahrten der tuerkischen Hoote mitgemacht.

18. F. Die Zeichnungen und Verträge war eine Angelegenheit, die
 strenglich geheim gehalten wurde?

A. Nein. Ich möchte sagen, insofern geheim, als ein Staatsauf-
 trag geheim gehalten ist. Der Verlust des Vertrages konnte
 niemand bekannt gegeben werden. Dies war fuer uns eine
 Selbstverständlichkeit. Wir haben nie ein Wohl daraus ge-
 macht, dass wir fuer diese und jene laender gebaut haben. Dies
 war eine Kasse fuer uns. Wir mussten Geld verdienen.

19. F. Was ich meine, sind Ihre Zeichnungen. Es ist doch bei Techni-
 kern so, dass man einen andern nicht gerne hineinschicken laesst.

A. Bis zu einem gewissen Grad haben Sie recht. Man darf nicht
 vergessen, 1914 war der U-Boot-Bau noch eine Wissenschaft
 einzelner Maenner. Und als ich im ersten Weltkrieg auf der
 Germaniawerft im U-Boot-Bau war, hatte ich eine Konkurrenz-
 Klausel. Ich musste mich verpflichten, mich 3 Jahre nach Weg-
 gang von der Germaniawerft nicht im U-Boot-Bau zu betatigen.
 Spaterhin als wir in IVS waren, war der U-Boot-Bau bereits
 eine allgemein bekannte Wissenschaft. Es gab Handbuecher. Zu
 der Zeit als ich zu IVS ging bestellte ich keine Konkurrenz-
 Klausel mehr aufbuerden lassen.

20. F. Wie langhatten Sie die Konkurrenzklausel?

A. Bis 1918. 1918 wurde ich wegen Arbeitsmangel entlassen.

21. F. Als Sie wieder zur Germaniawerft kamen 1923/24

A. Da war ich nicht Angestellter der Germaniawerft. 1923 sollte
 ich es liebsten sofort nach Holland fahren. Das verzogerte
 sich. Dann wurde der Auftrag nicht, auf den man von IVS
 gehofft hatte.

22. F. IVS wurde 1925 gegruendet?

A. Nein, 1922 ungefaehr. BLUM war schon lange in Holland. Wenn
 ich ein kleines Projekt fuer TRENKEL ausgearbeitet hatte, was
 einem Lande zugeschickt werden sollte, dann gab ich es an
 TRENKEL und dieser schickte es an BLUM in Holland.

23. F. Alle Ihre Zeichnungen waren fuer IVB bestimmt?

A. Ja. Das einzige, ich bekam seinen Gehalt durch die Germania-Werft. Man fragte mich hier bereits warum. Ich weisse es nicht.

24. F. Die Zeichnungen, die Sie 1924/25 machten, waren nicht fuer die Germania-Werft?

A. Nein.

25. F. Die Zeichnungen wurden nach Holland geschickt und von dort weiter?

A. Ja.

26. F. Woher wussten Sie, dass diese nicht fuer die Germania-Werft bestimmt waren?

A. Weil ich sie zum Teil an HUNN adressiert habe. Ich legte sie Dr. FEHRL postfertig vor.

27. F. Dann wollen wir zurueckkommen auf Ihre Auslandsreisen. Wollen wir sie der Reihe nach vornehmen, Finnland. Wann waren Sie dort und zu welchem Zweck usw.

A. Das erste Mal besuchten wir uns 1925 im Auftrage von U-Boot-Werften, zusammen mit der Werft CRAIGHTON-VULCAN AB. und bekamen plotzlich ein Telegramm, unser Projekt waere nicht angenommen. Es moechte sofort einer der ersten Herren hinaufkommen, um das Projekt vollkommen neu zu bearbeiten. Ich war dann 3 bis 4 Wochen auf der Werft CRAIGHTON - VULCAN AB in Abn. Das Projekt wurde eingereicht und daraufhin bekamen wir unseren Auftrag.

28. F. Mit wem haben Sie dort verhandelt?

A. Erst mit unserem Vertreter Herrn KNEHL, der Vertreter von IVB. Wir hatten eigene Vertreter dort, wir mussten Besuche machen koennen.

29. F. War das seine einzige Beschaeftigung?

A. Nein. Was er sonst fuer Vertretungen hatte, weisse ich nicht, wahrscheinlich allgemeine. Dann war eine kurze Besprechung mit HANSENBUCH. Er war frueher deutscher See-Offizier, wahrscheinlich Kapitaaen zur See und war angestellt von der finnischen

Marine als Sachbearbeiter. In gleicher Weise wie, wenn ich mich recht entsinne, das Meer einen englischen Offizier angestellt hatte. Die uebrige Zeit war ich in Abn zur Ausarbeitung des Projektes. Ich hatte da mit Herren der Werft zu tun. Am Ende war ich noch kurz einige Tage zur uebergabe in Helsinki. Das zweite Mal war ich in Finnland wahrscheinlich 1928. Bei der Werft SANDVIKENS -SHEPSONAN, Helsinki, wegen des kleinen 100 Tonnen-Bootes.

30. F. Wieviele Leute gehen in ein 100 Tonnen Boot?

A. Jeder 13 Mann Besatzung. In ein 750 Tonnen Boot gehen 45 Mann. Ich war dort, um den begonnenen Bau des Bootes zu ueberpruefen, weil die Werft nicht damit klar kam. Die Platten waren zum Teil nicht glatt, hatten Rauten usw. Und da musste ich mal ein bisschen zeigen, wie sie es machen mussten. Spaeter ist dann SALONEN hinaufgegangen, um den Bau zu ueberwachen, weil wir meinten, die Werften hatten zu wenig Erfahrung.

31. F. Mit wem haben Sie da verhandelt?

A. Nur mit Herren der Werft. Ob von der finnischen Marine ein Herr dabei gewesen ist, kann ich nicht sagen. Ich suchte es annehmen, aber ich kann es nicht genau sagen.

32. F. Und Herr SANDVIKENS war auch wieder da?

A. Nein. Er hatte dabei nichts zu tun.

33. F. Waren Sie in Finnland bei einer Probefahrt?

A. Leider nicht.

34. F. Dann ke-see wir zu Spanien.

A. Es war ich zwei Mal. Das erste Mal wegen neuer Projekte fuer die spanische Marine und ausschliessend war Besichtigung des Hauses von Scheverrieta, die von Stapel lief.

35. F. Wer war dabei?

A. Die Herren, die die Bauaufsicht ausuebten.

36. F. Wer war von spanischer Seite da?

A. Die Herren von der Werft. Spanischer Offiziere kann ich mich nicht entsinnen. Das Boot war noch ziemlich im Anfangstadium.

37. F. Waren Herren der deutschen Marine da?

A. Ich habe keine gesehen. Ich blieb immer als besetztigt, weil ich von BLUM nach Bilbao gerufen wurde.

38. F. SCHOTTKE war von der Marineleitung?

A. SCHOTTKE?

39. F. SCHOTTKE ebenfalls.

A. Er war frueher bei der Marine. Wir mussten da fuer garan-
tieren, dass die Geschwindigkeit, Stabilitaet und Fahrbereich
eingehalten wurde und dementsprechend mussten wir Herren,
die sich dazu eigneten auf die Werften schicken, die die
Boote bauten. Und wenn wir selbst nicht genugend Herren
hatten, engagierten wir gerne fruehere Marinebauwaerter fuer
die Bauaufsicht und fruehere deutsche U-Boot-Fahrer aus
Fehren, weil wir wussten, dass diese die groesste Erfahrung
hatten.

40. F. In Spanien waren Sie nicht bei einer Probefahrt?

A. Das Zweite Mal war ich in Ostagoa zur Probefahrt.

41. F. Woraus bestand bei der Probefahrt die Mannschaft?

A. Die oespannische Leitung hatte herr BRANTIDAN, ein fruehe-
rer deutscher U-Boot-Offizier. Als leitender Ingenieur war
herr SCHLESER, auch frueherer Marine-Ingenieur an Bord.

42. F. Waren auch Spanier dabei?

A. Kein spanischer Offizier. D.h. es ist mir nicht ganz klar,
ob die spanische Kommission die in Uniform an Bord war,
die Probefahrt mitmachte oder das Schiff nur besichtigte.

43. F. Waren sonst irgendwelche Auslaender da?

A. Es waren noch einige Deutsche da und auch einige Spanier.
Kivillisten, die Schwaerzette fuer die Fahrt engagiert hatte,
um das Boot einzufahren und der spanischen Marine vorzufueh-
ren. Daraus ist nichts geworden, es kam die Revolution.

44. F. Konnten wir Russland als nachster.

A. In Russland war ich zwei Mal. Im November 1933 und November/Dezember 1934. Beide Male etwa 4 Wochen.

45. F. Da handelte es sich um U-Sector?

A. Ja. Das erste Mal zu Vertragsverhandlungen, der Abschluss dieser, der Abschluss dieser, wenn SCHMEL mit Hermaffna und das zweite Mal zur Kontrolle der Konstruktionszeichnungen. Zu diesem Zweck ist ein Büro in einem Haus in Leningrad eingerichtet worden. Auf der Verft bin ich nie gewesen.

46. F. Mit wem haben Sie in Russland verhandelt?

A. Wie die Herren hießen, mit denen die Vertragsverhandlungen geführt wurden, das kann ich nicht sagen.

47. F. Waren es Offiziere oder Zivilisten?

A. Wenn ich mich recht entsinne, waren alle in Zivil. Jedenfalls war es eine sehr große Tafel. Ich hatte zu meiner Seite einen Maschinenbauer und einen Elektriker. Wie der Dolmetscher hieß weiß ich auch nicht.

48. F. Es war niemand in Uniform?

A. Ich kann mich nicht entsinnen. Sie behaupteten alle, nicht deutsch zu verstehen, was ich bezweifelte.

49. F. Wieso?

A. Weil ich das Gefühl hatte, dass wenn wir drei uns unterhielten, einige der Herren sehr gespannt zuhörten. Der Oberingenieur mit dem ich zusammenarbeitete war Herr KUNIGER, der jeden Tag aus dem Zuchthaus vergeführt wurde.

50. F. Warum?

A. Er hatte eine Heckenstraktion gesucht, die sich nicht beschwert hatte, das war Sabotage. Und er hatte dafür 3 Jahre Zuchthaus bekommen. Da sie keinen anderen Herrn hatten, wurde er jeden Tag ins Büro gebracht.

51. F. Woher kam der?

A. Er war Russe. Wahrscheinlich Deutsch-Russe.

52. F. Woher wussten Sie, dass er eine Fehlkonstruktion gemacht hatte?

A. Er hat es mir erzählt, als wir einmal ganz allein waren.

53. F. Unterhalten wir uns weiter über die Schweiz. Was haben Sie bei Cerliken gemacht?

A. Wir hatten an Cerliken einen Auftrag erteilt fuer 2 von H.K. fuer das spanische U-Boot und das besonderen Bedingungen seemannischer Art entsprechen musste. Es musste in einem Schicht versenkt werden koennen und bei Unterwasserfahrt wasserdicht abgeschlossen sein. Es musste etwas unkonstruiert werden. Da zu sehen, ob diese Ausfuhrung auch etwa rehend war, hatten die Herren gebeten, dass ich mit herunter kommen moechte. Ich habe mir die in Arbeit befindliche Maschineneinheit angesehen und einige Kleinigkeiten besprochen und war dann vier Wochen spaeter nochmals zur Abnahme und Anschliessen dieses Geschuetzes dort.

54. F. Zur Tuerkei.

A. In der Tuerkei war ich ab 1936, von Maerz bis Juni. Nur zu Vertragverhandlungen. Die hatten ein halbes Jahr vorher ein Projekt eingereicht und dieses musste Veraendernngen unterzogen werden, wenn wir zu engerer Wahl mitkamen. Ich wirkte sehr bald, dass wir den Auftrag bekommen sollten, denn es wurden wesentliche technische Bedingungen und der Bau selbst besprochen. Wir arbeiteten zusammen mit der Werft Rijensord. Wir selbst konnten keine U-Boote-Bauten herbeibringen, weil da eine Sicherheit da sein muss. Die Werft hatte gebeten, dass wir die ganzen Verhandlungen fuhrten.

55. F. Mit wem wurde dort verhandelt?

A. Mit tuerkischen Offizieren. Ich bin einmal auf der deutschen Botschaft gewesen um Hilfe in der Uebersetzung zu bieten. Es war Vorgeschrift, dass der Vertrag einschliesslich aller

Unterlagen in türkischer Sprache abgefasst und unterschrieben werden musste. Die deutsche Uebersetzung galt nicht als rechtliche Grundlage und da ich nicht türkisch konnte, war ich auf Hilfe angewiesen. Die holländische Gesandtschaft konnte mir gar keine Hilfe geben. Ich ging dann zur deutschen Gesandtschaft.

56. F. Sie kamen von einer holländischen Firma.

A. Ich war Deutscher. Einen Tourten zu fragen, ob es richtig uebersetzt war, war unannehmlich. Die holländische Botschaft konnte mir nicht helfen.

57. F. Ich stelle mir vor, dass die deutsche Botschaft gesagt hat, Sie kommen von einer holländischen Firma.....

A. Es war zu der Zeit, als der Bau auf der Germaniawerft vorgenommen wurde. Ich bekam Weisung, den Konsul anzufragen, ob die den Vertrag auch abzuschliessen werden, wenn wir nicht bei Rijnmond in Holland, sondern bei der Germaniawerft in Kiel die Boote bauen liessen. Warum diese Aenderung eingetroten ist, weiss ich nicht.

58. F. Wann war das.

A. 1936 im Fruehjahr. Ich war in der Krankheit und bekam nur die Weisung. So konnte ich noch leichter zur deutschen Botschaft gehen mit der Bitte, diese Uebersetzung durchzusehen. Der Dolmetscher sagte mir, das kann er nicht. Er fragte, ob ich nicht einen türkischen Offizier hatte, der das helfen koennte. Ich erlaeuerte ihm, die haben es gemacht. Darauf er sagte: "Auf diese koennen Sie sich verlassen".

~~Miss. SCHULTZ kommt...~~

59. F. Ab wann waren Sie Angestellter von I.V.S.

A. 1923 wurde ich direkt Angestellter des IVS in Deutschland. Ich hatte mein eigenes Buero in der Germaniawerft in Kiel. Mein Gehalt wurde durch die Germaniawerft ausbezahlt.
